

1. Vorträge

25. April 2025

„Warum haben wir so viele Kirchen in Radevormwald?“

Referent: Bernhard Priggel

Ort: Bürgerhaus, Mehrzweckraum

Beginn: 19:30 Uhr

Schon seit über 300 Jahren haben wir drei Kirchen in der historischen Innenstadt. Ursprünglich gab es nur die katholische Kirche, die Reformation brachte viele Änderungen. Es bildete sich eine reformierte und eine lutherische Gemeinde, später kam noch die Altlutherische-Martini-Gemeinde hinzu. Diese Entwicklungen führten zu vielen Zwistigkeiten unter den Bewohnern unserer Stadt. Gleichzeitig war man in einer so kleinen Stadt aber auch aufeinander angewiesen. Das galt besonders in Kriegszeiten. Es gab Freundschaften und Eheschließungen zwischen den verschiedenen Konfessionen und im Laufe der Zeit waren die Unterschiede zwischen den Konfessionen zwar noch da aber im täglichen Miteinander meist nicht mehr störend. Die reformierte Gemeinde und die lutherische Gemeinde werden sich ab 2026 mit der lutherischen Gemeinde Remlingrade/Dahlerau zu einer Kirchengemeinde vereinen. Damit wird ein neues Kapitel der evangelischen Kirche in Radevormwald aufgeschlagen. Der Vortrag erläutert den Übergang der katholischen Gemeinde zum evangelischen Bekenntnis, das Miteinander und die Probleme der verschiedenen Konfessionen in Kriegs und Friedenszeiten bis zur Revolution 1848/49 und ihre massiven Auswirkungen auf die lutherische Gemeinde.



4. Juli 2025

Die Kirchen in der Revolution 1848/49

Referent: Prof. Dr. Wolfgang Heinrichs, Universität Wuppertal

Ort: Bürgerhaus Mehrzweckraum

Beginn: 19.30 Uhr

Die Revolution von 1848/49 in Deutschland war eine Zeit des politischen Umbruchs und des Strebens nach Freiheit und nationaler Einheit.

Die Kirchen spielten in diesem Kontext eine ambivalente Rolle.

Einerseits waren viele Menschen, darunter auch einige Geistliche, von den Ideen der Revolution inspiriert und unterstützten die Forderungen nach mehr Freiheit, Demokratie und sozialen Reformen. Einige Kirchenvertreter engagierten sich sogar aktiv in den revolutionären Bewegungen und setzten sich für die Rechte der Bürger ein.

Andererseits standen die Kirchen oft in Opposition zu den revolutionären Bestrebungen und sahen in ihnen einen Angriff auf ihre eigene Stellung im Obrigkeitsstaat.

Der Vortrag geht speziell auf die Aktionen und Reaktionen evangelischer Geistlicher und der Gemeinden des Bergischen Landes ein und erläutert anhand von Quellen das Verständnis von Staat und Kirche und zu den revolutionären Umwälzungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts sowie eigene Lösungen der sozialen Frage.



24. Oktober 2025

„Vom Völkerfrühling bis zum Herbst der Vernunft Herrschaft: Die Revolutionen von 1848/49 als ambivalenter Erfahrungsraum“

Referent: Privatdozent Dr. Georg Eckert / Wuppertal

Ort: Bürgerhaus Mehrzweckraum

Beginn: 18.00 Uhr

Schon Zeitgenossen erlebten die Revolutionen von 1848/49 überaus ambivalent. Manche arbeiteten freudig dem lange ersehnten „Völkerfrühling“ entgegen, andere suchten verzweifelt zu verhindern, was ihnen als Beginn eines demagogischen Zeitalters erschien. Schon inmitten der Barrikadenkämpfe tobte auch ein Kampf um die Deutungsmacht, der für viele Jahrzehnte erbittert geführt wurde: „Doch wer ist nun Sieger und wer Besiegter?“, fragte noch Bundespräsident Gustav Heinemann, als er im Jahre 1974 in Rastatt die „Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte“ einweihte. Solchen und anderen Konjekturen des Gedenkens widmet sich der Vortrag, der die Rezeption der Revolution thematisiert.



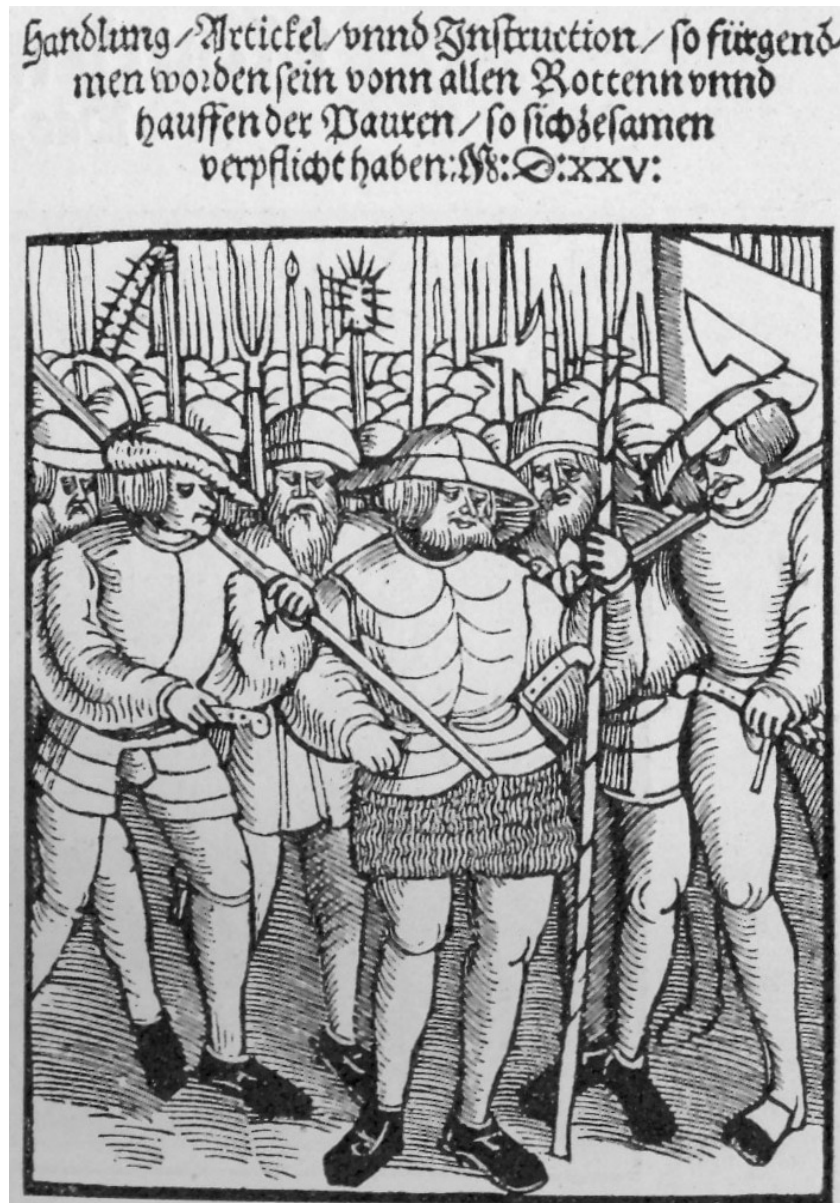
28. November 2025

„Der Deutsche Bauernkrieg 1524-1526: URSACHEN - VERLAUF – FOLGEN“

Referent: Professor Dr. Hiram Kümper / Universität Mannheim

Ort: Bürgerhaus, Mehrzweckraum

Beginn: 18.00 Uhr



2025 wird überall in Deutschland des deutschen Bauernkriegs erinnert, der zwischen 1524 und 1526 vor allem Süd- und Mitteleuropa erfasste. Der Vortrag bespricht detailliert die sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Spannungen, die zu seinem Ausbruch führten, und zeichnet in groben Zügen den Verlauf des Aufstands von den ersten Forderungen der Bauern bis zur blutigen Niederschlagung nach. Sodann geht es um die langfristigen Folgen für die ländliche Bevölkerung und die Machtverhältnisse im Heiligen Römischen Reich -- und schließlich um die Frage: Warum ist das eigentlich heute, 500 Jahre später, so ein wahnsinnig prominentes Ereignis in der deutschen Erinnerungskultur?

Exkursionen

24. Mai 2025**Oberberg: Ründeroth und Schloss Gimborn**

Den Anlass, eine Exkursion in die nähere Umgebung, also in die Mitte des Oberbergischen Kreises durchzuführen, bietet ein **Jubiläum: Der Oberbergische Kreis wird 50 Jahre alt.**

Ein Jubiläum feierte im vergangenen Jahr auch die Oberbergische Abteilung des Bergischen Geschichtsvereins, die 100 Jahre alt wurde. Ihr Vorsitzender, Marcus Dräger, hat den BGV Radevormwald zu einem Besuch eingeladen. Aus diesem Grund entstehen uns keine Kosten für die Führungen, und Herr Dräger hat auch dafür gesorgt, dass wir Zutritt zum Schloss Gimborn bekommen, das sich im Privatbesitz befindet. Er hat uns folgende Einladung geschickt:

„Es freut uns dass Sie aus Radevormwald und Hückeswagen im 50. Jubiläumsjahre des Bestehens des Oberbergischen Kreises in seiner heutigen Form, die geschichtsträchtige Kreismitte besuchen - Die alte Freie Reichsherrschaft Gimborn-Neustadt.

Ründeroth feierte 2024 seine 850 jährige Erstnennung. Der Ort erlangte einige Bedeutung an der Kreuzung wichtiger Fernstraßen und in einer Grenzlage mit der Grafschaft Homburg und dem Herzogtum Berg. Wir besuchen den malerischen Ortskern an der schmalsten Stelle des gesamten Aggertales mit ev. Kirche, kath. Kirche und dem Rathaus von 1912 mit seinem original erhaltenen Ratssaal.

Danach geht es weiter zum politischen Zentrum der Reichsherrschaft Gimborn-Neustadt, Schloss Gimborn, dem Sitz der Grafen und späteren Fürsten von Schwarzenberg. Dort besichtigen wir das Schloss, in dem heute das IPZ, ein internationales Tagungszentrum untergebracht ist und das noch von den heutigen Eigentümern, den Freiherren von Fürstenberg, bewohnt wird. In der Schlosskirche sehen wir das **Epitaph von Graf Adam von Schwarzenberg, das bedeutendste Kunstdenkmal des Oberbergischen Kreises.** Es ist einem der mächtigsten Männer gewidmet, den das Oberbergische Land hervorgebracht hat. Der in Gimborn geborene Adam von Schwarzenberg brachte es als Katholik während des 30- jährigen Krieges zum ersten Minister unter dem Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg und Herrenmeister der Ballei Brandenburg des Johanniterordens.“

Soweit das Einladungsschreiben von Marcus Dräger. Hinzufügen möchte ich noch weitere bekannte Vertreter der Familie Schwarzenberg:

Karl Philipp Fürst zu Schwarzenberg war der Oberbefehlshaber der gegen Napoleon verbündeten österreichischen, preußischen, russischen, schwedischen und britischen Truppen in der Leipziger Völkerschlacht im Oktober 1813. Sein Reiterdenkmal steht in Wien auf dem riesigen Schwarzenbergplatz.

Karel Schwarzenberg war zwischen 2007 und 2013 Außenminister der Tschechischen Republik.

20. September 2025: **Maastricht – Römerzeit und Mittelalter**



Unsere Fahrt führt uns zum ersten Mal ein kurzes Stück über die deutsche Grenze hinaus: nach Maastricht. Die Stadt hat 120.000 Einwohner und ist die Hauptstadt der niederländischen Provinz Limburg. Maastricht ist ein bedeutender Zielort des [Tourismus in den Niederlanden](#), der nach [Amsterdam](#) die meisten Kulturdenkmäler beheimatet. Das gesamte Zentrum, mit der Vorstadt Wyck, steht als [Gesamtanlage](#) unter Denkmalschutz. Wegen der vielen Sehenswürdigkeiten und der schönen hügeligen Landschaft, wo sogar Weinbau möglich ist, wird die Stadt jährlich von ca. 14 Mio. deutschen Touristen besucht, die meisten aus NRW. Maastricht gehört zu den ältesten Städten der Niederlande. Die Römer erkannten die strategische Bedeutung der Lage an einer Furt über die breite Maas. Unter Kaiser Augustus wurde eine Brücke gebaut, die 1.200 Jahre hielt und dann unter der Last einer Prozession einstürzte. 1280 wurde die heute noch bestehende Servatius-Brücke gebaut. Im Mittelalter hatte Maastricht immer zwei Landesherren, den Bischof von Lüttich und den Herzog von Brabant. Maastricht hatte wegen seiner geografischen Lage immer eine enorme militärische Bedeutung und wurde daher seit 1200 immer stark befestigt. 1568 begann der Freiheitskrieg der protestantischen Niederlande gegen das katholische Spanien. Das von spanischen Truppen eroberte Maastricht wurde von Jesuiten rekatholisiert. Nach 80 Jahren wurde der Krieg mit dem Westfälischen Frieden beendet und Maastricht wurde niederländisch. Es blieb auch niederländisch, als die überwiegend katholischen und teilweise französischsprachigen südlichen Provinzen sich 1830 von den Niederlanden abgespalteten und einen eigenen Staat – Belgien – bildeten. Maastricht ist in Europa durch den Vertrag von Maastricht 1992 bekannt geworden, durch den die „Europäische Union“ entstand. Die [Universität Maastricht](#) hat aufgrund ihres hohen Anteils ausländischer Studenten internationale Bedeutung. Besonders hoch ist der Anteil deutscher Studenten mit etwa 30 %. Bekannte Persönlichkeiten aus Maastricht sind der führende sozialdemokratische Politiker im Europäischen Parlament [Frans Timmermans](#) und der Geiger [André Rieu](#).